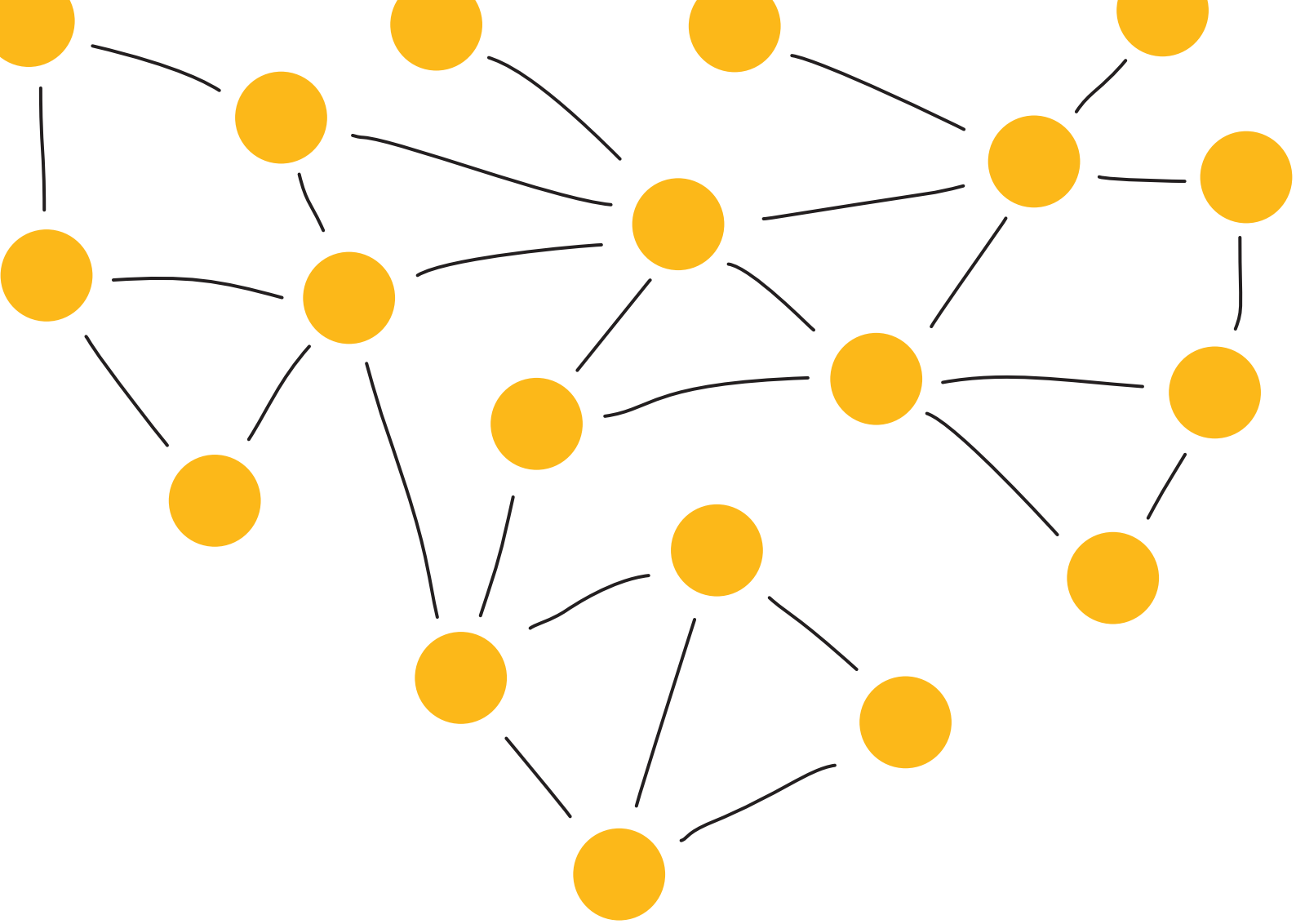




Open Social Web Alliance

Zukunftsfähige soziale Netzwerke
gemeinwohlorientiert skalieren



1. Open Social Web Alliance

Von der Vision zum Plan

Wie gestalten wir soziale Medien, die den demokratischen Diskurs stärken, resilient und attraktiv sind? Die Open Social Web Alliance soll hierfür Antworten liefern. In Ergänzung und enger Koordination mit bestehenden Communitys und Netzwerken wollen wir dazu beitragen, gemeinwohlorientierte, offene soziale Netzwerke wachsen zu lassen und mit Leben zu füllen.

Die folgenden Konzepte leiten uns und dieses Papier an:

1

Open Social Web

Die digitale Öffentlichkeit besteht aus interoperabler Infrastruktur, offenen Protokollen, einer Vielzahl an Diensten und Anwendungen. Hier entstehen demokratische soziale Netzwerke mit gestärkter digitaler Teilhabe. Das Open Social Web orientiert sich am Gemeinwohl und begünstigt gleichzeitig tragfähige Geschäftsmodelle.

2

Open Social Web Alliance

Ein Zusammenschluss engagierter Menschen und Organisationen aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Medien, Kultur und öffentlichem Sektor, die gemeinsam das Open Social Web vorantreiben und die Governance gestalten. Die Alliance führt die Fäden von technischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Anforderungen an ein Open Social Web zusammen.

3

Kommunikation und Meinungsbildung

Digitale soziale Netzwerke sind wichtiger Bestandteil unserer privaten und öffentlichen Kommunikation. Die digitale Öffentlichkeit ist für uns nicht nur Ort für Unterhaltung, sondern auch der Raum, in dem Menschen sich ihre politische Meinung bilden und sich engagieren können. Umso wichtiger ist es, dass sie vor wirtschaftlicher und staatlicher Einflussnahme geschützt sind. Das Open Social Web spielt dabei eine zentrale Rolle.

4

Transparenz

Vertrauen braucht Überprüfbarkeit: Protokollbasierte Netzwerke müssen Code, Nutzendenzahlen, Rechtemanagement, Ressourcen und Entscheidungen transparent und nachvollziehbar dokumentieren. Dies ist relevant auf Infrastruktur-, Governance- und Nutzendenebene. Auch ein funktionierender, freier Markt für Geschäftsmodelle auf Anwendungsebene setzt eine solche Transparenz über die Infrastruktur voraus.

5

Forschung

Für den Ausbau und die Gestaltung offener sozialer Netzwerke muss begleitende Forschung auf allen Ebenen von Anfang an mitgedacht werden. Dafür braucht es offene Schnittstellen, klar geregelte Datenzugänge und dezidierte Ansprechpartner*innen bei Governance-Gremien und Anwendungen. Sicherheitsrisiken, Gestaltungselemente, Nutzendenverhalten und die sich ständig verändernden Dynamiken des Informationssystems müssen unabhängig untersucht und Erkenntnisse in die Ausgestaltung eingebunden werden. Dies schafft Vertrauen, trägt zur Gemeinwohlorientierung und unabhängigen Aufsicht bei.

1.1 Die Vision

Ein gemeinsam genutztes, standardisiertes Kommunikationsprotokoll: Was technisch kompliziert klingt, ist so simpel wie genial und als technische Blaupause längst bekannt: E-Mail. Egal ob die eigene Adresse bei Proton, Posteo, Gmail oder GMX gehostet ist, digitale Briefe kommen am Zielort an. Auf dieser Idee bauen wir auf.

Das Jahr 2028. Das Open Social Web hat dank smarter Investitionen und politischer Weitsicht den Durchbruch erreicht. Über 100 Millionen Menschen verbinden sich, kommunizieren miteinander und erleben die Welt offener, sozialer Netzwerke. Ohne Plattform-ökonomie à la Meta, Bytedance, Alphabet und Co.; ganz ohne digitalen Umzugsstress und ohne toxische Designs. Das Prinzip wie E-Mail: Ob Mastodon, Euroskys Mu oder Streamplace – ein Account, eigene Posts und Inhalte, eigene Entscheidungen, die Freiheit, sich mit 100 Millionen Nutzenden weltweit zu verbinden.

Eine kritische Masse an Nutzenden in Europa haben den Plattform-Monopolen den Rücken zugekehrt und einen freien Markt auf interoperabler Infrastruktur geschaffen. Heute entscheiden die Nutzenden selbst, welche Inhalte, welche Algorithmen und welche Anwendungen sie verwenden möchten. Aus geschlossenen Plattformen sind offene Netzwerke geworden. Auf den Protokollen ActivityPub und AT Proto (sowie Matrix für direkte Kommunikation) ist ein Ökosystem an nicht-kommerziellen, öffentlich-rechtlichen wie kommerziellen Angeboten entstanden, die gemeinwohlorientierte Projekte wie Mastodon und Eurosky bereichern und flankieren und über gemeinsame Schnittstellen miteinander kommunizieren können.

Diese Vision beschreibt das Open Social Web (OSW): eine dezentrale, gemeinwohlorientierte Infrastruktur für digitale Kommunikation, die auf offenen Standards und interoperablen Protokollen basiert.

1.2 Wer dazu beiträgt und warum

Der **Politik** ist am Open Social Web gelegen, weil es einen echten Austausch mit Menschen ermöglicht, statt Inhalte nach Firmenpolitik zu filtern und Stimmungsbilder zu verzerren. Relevanz wird weder durch wirtschaftliche noch autoritäre Interessen definiert.

Deshalb wird die **Bundesregierung** ...



im Herbst 2026 die Schirmherrschaft für einen Open Social Web Summit übernehmen und so die Alliance in ihrer Arbeit stärken.



bestehende Förderstrukturen angemessen ausstatten sowohl für Infrastruktur als auch für Innovationen, inkl. der vereinfachten Kombination von öffentlichen und privaten Mitteln (z. B. über die Sovereign Tech Agency (STA), Zendis, EDIC oder Sprin-D), um das bereits erkannte Potenzial sowie die ersten Pilotförderungen über Prototype Fund, STA und Sprin-D voll auszuschöpfen: Mit **insgesamt 36 Mio. Euro** kann das Ökosystem nachhaltig ausgestattet werden. Dies umfasst eine Anschubfinanzierung von 15 Mio. für zentrale Infrastrukturbausteine von ActivityPub und AT Proto, die Schließung technischer Lücken und die Entwicklung wichtiger Designfeatures und Brückenservices; einen Transformations- und Innovationsfonds (inkl. journalistischer Angebote) i. H. v. 10 Mio., einen Investitionsfonds i. H. v. 10 Mio. (50% des Gesamtvolumens) sowie 1 Mio. Euro für die Sekretariatsfunktion der Governance-Struktur.



das Gemeinnützigkeitsrecht anpassen und Rechtssicherheit für Open-Source-Projekte herstellen.



auf EU-Ebene auf eine konsequente Umsetzung zielführender, bestehender Digitalgesetze hinwirken, wie etwa auf eine Anwendung von Art. 7 des Gesetzes über Digitale Märkte (*Digital Markets Act*, DMA) auf soziale Netzwerke; sowie neue Regelungen zur Förderung von dezentralen und gemeinwohlorientierten Alternativen forcieren.



ihre Kommunikation auf offene soziale Netzwerke verlagern und die derzeit dominanten Big-Tech-Plattformen wenn überhaupt, dann nachrangig bespielen.

Die **Bundesländer** profitieren durch mehr Menschennähe und die Möglichkeit, ihren Beitrag für digitale Souveränität und Unabhängigkeit zu leisten und ihre Ausgaben für Verwaltung und Kommunikation (Lizenzen, Wartung, Werbung) zu reduzieren. Sie stärken die Auffindbarkeit und Refinanzierbarkeit von verlässlichen Inhalten und unterstützen so lokale und regionale Qualitätsmedien.

Deshalb werden die **Bundesländer** ...

- ... den Ausbau und die Förderung des OSW im Digitalen Medienstaatsvertrag (DMStV) gesetzlich verankern.
- ... für faire Wettbewerbsbedingungen von OSW-Anbieter*innen mit Big Tech sorgen, beispielsweise durch klarere Standards im Werbemarkt.
- ... die öffentlich-rechtlichen Medien nachhaltig befähigen, analog zum Pilotprojekt von funk eigene Instanzen und/oder Services – auch als Public-Private-Partnerships – anzubieten, um offene soziale Netzwerke inhaltlich zu bereichern.

Die **öffentlich-rechtlichen Medien (ÖRM)** profitieren von gleichen Wettbewerbsbedingungen, wo sie weder gegenüber großen Techkonzernen benachteiligt noch in ihrer eigenen Sichtbarkeit eingeschränkt sind.

Deshalb werden die **ÖRM** ...

- ... offene soziale Netzwerke konsequent mit ihren (Nachrichten-)Inhalten bespielen, um neue Zielgruppen zu erreichen.
- ... mit neuen Formaten spielerisch experimentieren und die ÖRM zukunftsfähig machen.
- ... seine Mediatheken anschlussfähig an das OSW gestalten.
- ... durch eigene Instanzen, Dienste und Entwicklungsarbeit zur Vielseitigkeit des OSW beitragen.

Private Medien werden unabhängiger von den Logiken und Einschränkungen der derzeit dominanten Big-Tech-Plattformen. Sie können über Posts im OSW wieder mehr Nutzende erreichen und dank funktionierender Outlinks wieder von Referrals und Abonnements profitieren.

Deshalb werden **private Medien** ...

- ... neue Partnerschaften mit Infrastrukturbetreibern, ÖRM und Dienstebetreiber*innen eingehen.
- ... neue Geschäftsmodelle wie kontextbasierte, datenschutzkonforme Werbung entwickeln und technisch umsetzen.

Kommerzielle Anbieter*innen von Anwendungen profitieren im OSW von geringeren Einstiegskosten, da sie direkt auf alle Nutzenden aufbauen können, die zudem bereits Vertrauen in das Open Social Web gefasst haben.

Wirtschaftliche Unternehmen können wieder mehr Bindung zu ihren Kund*innen aufbauen, was zu höheren Konversionsraten führt.

Deshalb werden **wirtschaftliche Akteur*innen** ...

- ... innovative Geschäftsmodelle entwickeln, die neben dem eigenen kommerziellen Erfolg auch das Gemeinwohl sowie das Wohlbefinden von Nutzenden im Fokus haben.
- ... Dienste aufbauen, die auf kontextbasierte Werbung und modulare Produktplatzierung setzen und den dialogischen Austausch mit Kund*innen fördern.
- ... den Mehrwert von Referrals und Abonnements wieder stärker in den Fokus stellen.
- ... sich mit 50% an einem Investitionsfonds von 20 Mio. Euro beteiligen, um neue Geschäftsmodelle im OSW zu stärken.

1.3 Der Fahrplan

Philanthropie, Zivigesellschaft, Kreative und Kunstschaaffende finden im OSW Räume und technische Features, die gemeinwohlorientiert und wertebasiert gestaltet sind und von ihnen politisch, gesellschaftlich, kreativ und technisch weiterentwickelt werden können.

Deshalb werden sie ...

- ... Aufklärungs- und Mitmach-Kampagnen lancieren, die die Attraktivität des OSW für die Allgemeinheit sichtbar machen.
- ... eigene Fan- und Unterstützer-Communitys aufbauen, die ihre Arbeit respektieren, amplifizieren und direkt finanziell unterstützen können.
- ... Initiativen lancieren, fördern und weiter ausbauen, die zentrale Impulse für die Governance des OSW liefern.

Nutzende finden im Open Social Web einen digitalen Ort für Kommunikation, Austausch und Informationsbeschaffung, ohne dass sie gezwungen sind, ihre persönlichen Daten für kommerzielle Werbezwecke preiszugeben und der angezeigte Inhalt von undurchsichtigen Algorithmen bestimmt wird.

Deshalb werden sie ...

- ... ihre digitalen Konten von derzeit dominanten Big-Tech-Plattformen ins OSW verlagern.
- ... von Datensicherheit, frei gewählten Algorithmen, freiem Zugang zu Diskurs, Informationen und echten Communitys profitieren.
- ... aktiv den demokratischen Diskurs stärken.
- ... dank der offenen digitalen Infrastruktur des OSW mit anderen Akteur*innen wie die ÖRM, der öffentlichen Verwaltung, der eigenen Gemeinde und weiteren staatlichen Institutionen im Austausch stehen.

Ein solches Ökosystem entsteht nicht von allein. Unser **Fahrplan** zeigt, wie das Open Social Web innerhalb weniger Monate eine relevante Größe bekommen kann. Es braucht politischen Willen, kluge Regulierung, ausreichend Finanzierung und eine breite Koalition aus Akteur*innen, die gemeinsam Verantwortung übernehmen. Die Aufgabe ist groß. Aber die Hebel sind vorhanden.

Als einen ersten Schritt begründen wir die **Open Social Web Alliance** – eine offene Allianz von Interessierten aus Zivilgesellschaft, Forschung, Wirtschaft, Medien, Kultur und öffentlichem Sektor, die sich der gemeinsamen Governance des OSW verschreibt. Sie bringt eine Vielzahl bestehender Communitys und Initiativen zusammen und soll künftig von einer öffentlich-finanzierten Sekretariatsfunktion unterstützt werden. Ihr zentrales Ziel: der Ausbau und Betrieb der OSW-Basisinfrastruktur (siehe 2.1 Infrastruktur).

Die Bundesregierung unterstützt die Alliance ausdrücklich. So übernimmt sie im Herbst 2026 die Schirmherrschaft für einen **Open Social Web Summit**, zu dem alle Akteur*innen, die ein Interesse am OSW haben, eingeladen sind.

Auf dem Summit vereinbart die Alliance ihre **Charta**, nach der sie neue Interessierte aufnimmt und ihre Governance künftig umsetzen will (siehe 2.2 Governance). Im Frühjahr 2027 steht die **öffentliche Finanzierung** für die Infrastruktur und die erste Grundfinanzierungsrunde aus öffentlichem und privatem Kapital für Innovationen und Anwendungen (siehe 2.3 Finanzierung). Die Alliance veröffentlicht einen ersten **Social Web Health Report** mit Ergebnissen aus Nutzendenbefragungen, rechtlichen, technischen und wissenschaftlichen Analysen und klaren Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung (siehe 2.4 Attraktivität). Parallel dazu stellen Bund und Länder sicher, dass die rechtlichen Grundlagen für eine Zusammenarbeit von **ÖRM, Medien, Wirtschaft und Zivilgesellschaft** etabliert werden (siehe 2.5 Öffentlicher Auftrag). Die Bundesregierung setzt sich auch auf EU-Ebene für die Unterstützung der OSW-Idee ein, etwa durch eine Umsetzungsoffensive für zielführende Digitalgesetze. Wichtige Stakeholder – wie etwa die Bundesregierung – nutzen OSW-Anwendungen als primäres Medium für ihre Kommunikation. Einflussreiche **Influencer*innen und Publisher** folgen. So verlagern sich zentrale politische Debatten schnell ins Open Social Web. Durch diese Maßnahmen schwindet der Einfluss und die Attraktivität der derzeit dominanten Big Tech-Plattformen.



2. Herausforderungen

Die Idee des Open Social Web ist nicht neu. Das Fediverse wird bereits seit 2008 entwickelt und hat vielfältige, lebendige Communities, die einzelne Anwendungen entwickeln und Instanzen betreiben. Während der Fokus bisher in Europa, Nordamerika und Japan liegt, gibt es mittlerweile über 100 Anwendungen, z. B. Mastodon, Loops oder Peertube, und mehr als 42.000 weltweit aktive Instanzen. Und dennoch wächst die aktive Nutzendenzahl von etwa 13 Mio. nur langsam. Die ATmosphere-Community entwickelt sich seit 2022, primär in Nordamerika, aber zunehmend auch in Europa und darüber hinaus. Aktuell gibt es etwa 43 Mio. registrierte Accounts und dutzende Implementierungen bzw. Anwendungen wie Euroskys Mu, Gander oder Sill.

Beide protokollbasierte soziale Netzwerke sind aus vielerlei Gründen attraktive Alternativen zur Plattformökonomie, die von Meta, ByteDance und Alphabet dominiert wird. Warum wechseln Menschen bisher dennoch nur zögerlich?

Wir haben fünf zentrale Herausforderungen identifiziert: Infrastruktur, Governance, Finanzierung, Attraktivität und öffentlicher Auftrag. Im Folgenden zeigen wir auf, wie wir diese überwinden, um die Open Social Web Alliance gemeinsam zum Erfolg zu führen.

2.1 Infrastruktur

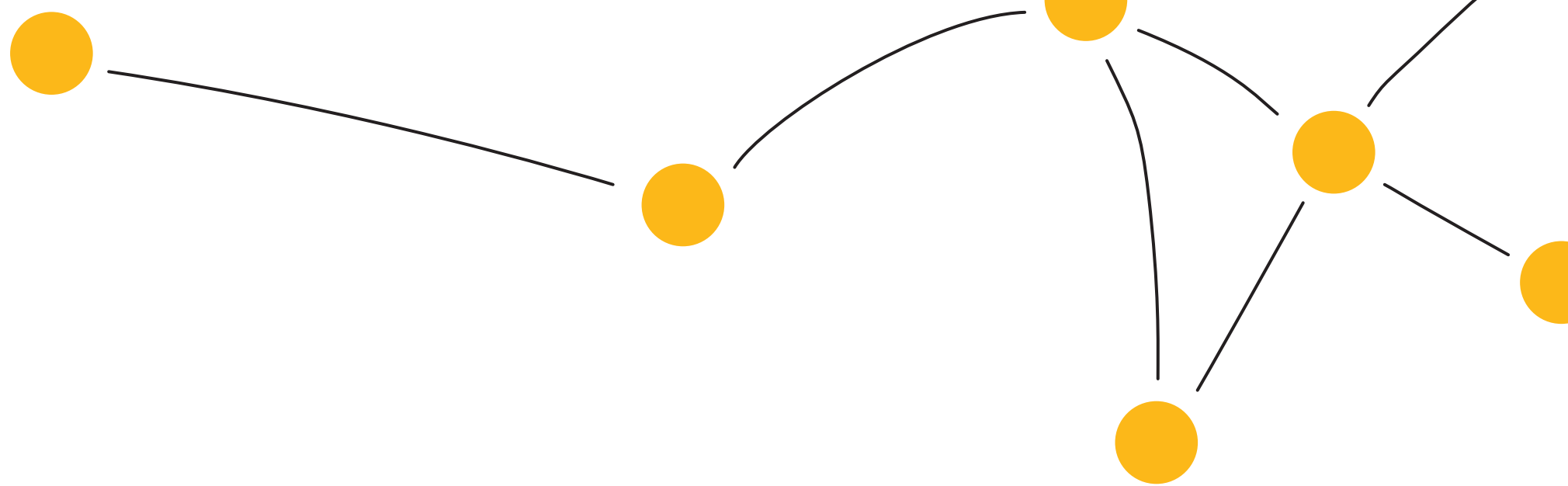
2.1.1 Ziel

Die Infrastruktur des Open Social Web muss als digitale, staatsferne Basisinfrastruktur im öffentlichen Interesse verstanden, finanziert und abgesichert werden. Sie soll eine repräsentative digitale Öffentlichkeit ermöglichen, ohne dass einzelne Plattformbetreibende, Cloud-Anbieter*innen, staatliche Akteur*innen oder App-Ökosysteme zentrale Kontrollmacht über Kommunikation, Datenflüsse und Zugänge erhalten.

Digitale Souveränität bedeutet in diesem Kontext nicht, lediglich US-amerikanische oder chinesische Abhängigkeiten durch europäische Abhängigkeiten zu ersetzen. Entscheidend ist vielmehr, ob öffentliche und gemeinwohlorientierte Akteur*innen Risiken erkennen, Abhängigkeiten bewerten und reale Handlungsoptionen besitzen können. Souverän ist eine Infrastruktur dann, wenn sie auf offenen Standards basiert, Ausstiegsszenarien technisch und organ-

isatorisch vorsieht, prüfbar bleibt, Dienstleisterwechsel ermöglicht, private Daten schützt und Weiterentwicklung durch eine vielfältige Community erlaubt.

Ziel ist daher ein infrastruktureller Grundstock, der offen, interoperabel, datenschutzkonform und datensicher, resilient, überprüfbar, ökologisch nachhaltig und gemeinwohlorientiert betrieben wird. Von dieser Infrastrukturebene zu unterscheiden sind jene – privaten und öffentlichen – Dienste, Apps und Angebote, die auf der Infrastruktur aufbauen. Diese Unterscheidung der (staatlich zu stützenden) Infrastruktur von den (privaten Innovationen überlassenen) Diensten des OSW ist zentral und in anderen Märkten längst etabliert (z. B. Sendemasten und Rundfunkanstalten; Stromnetz und Energieanbieter; Schienennetz und Bahnunternehmen; Telekommunikationsnetz und Digitalunternehmen).



2.1.2 Modellhafte Ausgestaltung

Die beiden derzeit meistgenutzten Protokolle für soziale Netzwerke, ActivityPub und AT Proto, setzen auf Interoperabilität und Datenportabilität zwischen Anwendungen. Während dies in der Praxis nicht immer reibungslos läuft, ist es technisch zumindest vorgesehen. Die Aufteilung auf verschiedene Instanzen im Fediverse beziehungsweise auf Personal Data Storage (PDS), Relays und Microservices in der ATmosphäre erhöht zudem die Resilienz und kann Datensicherheit stärken, weil Nutzendendaten nicht zwingend an einer zentralen Stelle gebündelt werden. Diese Architektur sollte gezielt zu einer souveränen OSW-Basisinfrastruktur weiterentwickelt werden. Dafür reicht es nicht, einzelne Dienste in europäische Rechenzentren oder sogenannte „souveräne“ Clouds zu verlagern. Cloud-Betrieb kann eine sinnvolle Betriebsoption sein, ist aber kein Souveränitätsnachweis. Entscheidend ist, ob die Infrastruktur auch bei Ausfall, Anbieter-

wechsel, politischem Druck, Geschäftsmodellwechsel oder Lizenzänderungen weiterbetrieben, migriert oder ersetzt werden kann.

Das OSW sollte deshalb nach dem Prinzip „Exit by Design“ aufgebaut werden: Alle Nutzenden müssen ihre Daten, sozialen Graphen, Inhalte, Moderationslisten und Konfigurationen in offenen, dokumentierten Formaten exportieren und zu anderen Diensten übertragen können. Ebenso wichtig ist, dass zentrale Softwarekomponenten quelloffen, auditierbar und durch unabhängige Dritte überprüfbar sind. Digitale Souveränität entsteht nicht allein durch Open Source, aber ohne Zugang zu Quellcode, Schnittstellen und Datenstrukturen bleibt Kontrolle nur ein Versprechen. Zur modellhaften Ausgestaltung gehört daher ein öffentlicher Infrastruktur-Stack mit folgenden Eigenschaften:

- Offene Protokolle und dokumentierte Schnittstellen als verbindliche Grundlage.
- Portabilität von Accounts, Kontakten, Inhalten, Moderationspräferenzen und relevanten Metadaten.

- Transparente, prüfbare Softwarekomponenten und Datenhaltungsmodelle.
- Betriebsoptionen, die Cloud, föderiertes Hosting und On-Premise-Betrieb einschließen.
- Ein Ökosystem mehrerer Support-, Hosting-, Moderations- und Entwicklungsdienstleister statt Abhängigkeit von Einzelanbietern.
- Öffentliche Förderung für Wartung, Sicherheit, Usability, Brückenservices und Weiterentwicklung.
- Institutionelle Kompetenz bei öffentlichen und gemeinwohlorientierten Akteur*innen, damit Infrastrukturentscheidungen nicht vollständig an Dienstleister ausgelagert werden.

Der **Staat** sollte dabei nicht selbst zur zentralen Plattform werden (s. Abschnitt 2.5). Seine Aufgabe ist es, die Voraussetzungen für ein pluralistisches, dezentrales und belastbares Ökosystem zu schaffen: durch **Finanzierung, Beschaffungsvorgaben, rechtliche Absicherung, Forschungszugänge, Kompetenzaufbau und die Unterstützung von**

Governance-Strukturen. Öffentliche Mittel sollten bevorzugt in Komponenten fließen, die Wechselbarkeit, Prüfbarkeit und gemeinschaftliche Weiterentwicklung erhöhen. Eine langfristige Ausstattung sowie eine Vergabe über zivilgesellschaftlich kontrollierte Akteur*innen sichert die Staatsferne der Informationsinfrastruktur.

2.1.3 Prüfsteine

Ausbau und Versorgung müssen im öffentlichen Interesse, gemeinwohlorientiert und ökologisch nachhaltig forciert werden. Ähnlich wie Wasser- und Energieversorgung gehören digitale Infrastrukturen zur Grundversorgung. Wenn digitale Infrastrukturen nicht vorhanden sind, ausfallen oder abgeschaltet werden können, bricht die digitale Öffentlichkeit zusammen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, müssen mindestens folgende Kriterien bedacht werden:

1

Offene Standards und Zugang

Digitale Infrastrukturen müssen auf offenen Protokollen und Standards basieren, die für alle zugänglich sind.

Ziel:

Verhindern von (autoritärer) Machtkonzentration, Ermöglichen von Wettbewerb, gemeinwohlorientierte Innovation und langfristige Anschlussfähigkeit.

Indikatoren:

- 500 neue, mittelgroße Instanzen (Activity-Pub) sowie mindestens 5 voll funktionsfähige regionale Relays, 100 neue, institutionelle PDS & 2 neue AppView-Instanzen (AT Protocol) bis 2028.
- 1000 neue Instanzen/Microservices außerhalb Europas/Nordamerikas bis 2030.
- alle öffentlich geförderten Komponenten nutzen dokumentierte, offene Schnittstellen.
- Referenzimplementierungen und technische Dokumentation sind frei zugänglich.

2

Interoperabilität und Bridging

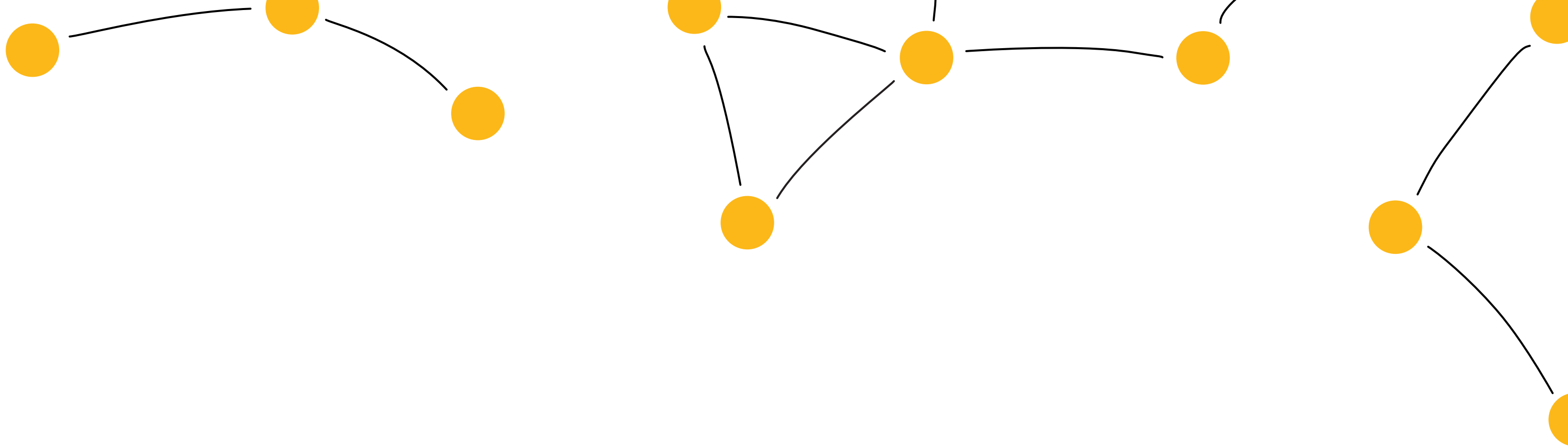
Es braucht Schnittstellen und Brückenservices zwischen dezentralen Protokollen. Interoperabilität darf nicht nur als technisches Versprechen bestehen, sondern muss praktisch nutzbar, sicher und verständlich sein.

Ziel:

Verhindern von Macht-konzentration, Förderung von Verbindung statt Abgrenzung, Schutz vor Angriffen von außen, Widerspiegeln lokaler Gegebenheiten.

Indikatoren:

- 100 reichweitenstarke Persönlichkeiten zeigen Mehrwert und bewerben Brückenservices.
- 5 Mio. Euro an Fördermitteln für Brückenservices akquiriert.
- Brückenservices werden regelmäßig auf Sicherheit, Datenschutz und Missbrauchsrisiken geprüft.
- Nutzende können nachvollziehen und steuern, wo ihre Inhalte sichtbar werden – und wo nicht.



3

Exit by Design und Datenportabilität

Ein reibungsloser Wechsel zwischen Instanzen, Diensten und Anwendungen muss für Nutzenden und Betreibenden möglich sein. Der Export von Daten, Kontakten, Inhalten, Moderationspräferenzen und Konfigurationen muss in offenen Formaten erfolgen.

Ziel: Verhindern von Vendor Lock-in, Stärkung der individuellen Wahlfreiheit, Wettbewerb über Qualität statt Netzwerkeffekte, Absicherung gegen politische, technische oder wirtschaftliche Abhängigkeiten.

Indikatoren:

- Standardisierte Export- und Importformate für Accounts, soziale Graphen und Inhalte sind definiert.
- Nutzendenbefragungen zeigen 85 Prozent Zufriedenheit bei digitalen Umzügen.
- Öffentlich geförderte Dienste erfüllen verbindliche Portabilitätsanforderungen.
- Ausstiegsszenarien werden vor Beschaffung oder Förderung dokumentiert und regelmäßig getestet.

4

Effizienz und Nachhaltigkeit

Protokolle müssen datensparsam operieren und einen effizienten Energieverbrauch unabhängig von Nutzendenzahlen sicherstellen. Nachhaltigkeit muss Kriterium der Infrastrukturförderung sein, nicht nachträgliche Optimierung.

Ziel: Datenschutz, -sicherheit, Schutz natürlicher Ressourcen, langfristige Betriebsfähigkeit.

Indikatoren:

- Energie- und Ressourcenverbrauch zentraler Komponenten wird regelmäßig gemessen und transparent veröffentlicht.
- Geförderte Infrastruktur erfüllt klar definierte Nachhaltigkeitskriterien.
- Datenminimierung ist in Protokollen, Anwendungen und Förderbedingungen verankert.
- Skalierungskonzepte berücksichtigen ökologische Folgekosten.

2.2 Governance

5

Betriebsoptionen und regionale Redundanzen

Protokolle, Instanzen, PDS, Relays und AppViews als kritische Infrastrukturen müssen ähnlich wie Internetknotenpunkte strategisch dupliziert werden. Dabei sollten verschiedene Betriebsmodelle möglich bleiben: föderiertes Hosting, gemeinwohlorientierte Cloud-Angebote und, wo nötig, On-Premise-Betrieb.

Ziel: Machtkonzentration verhindern, Unabhängigkeit sichern, kritische Infrastrukturen schützen, Ausfälle abfedern.

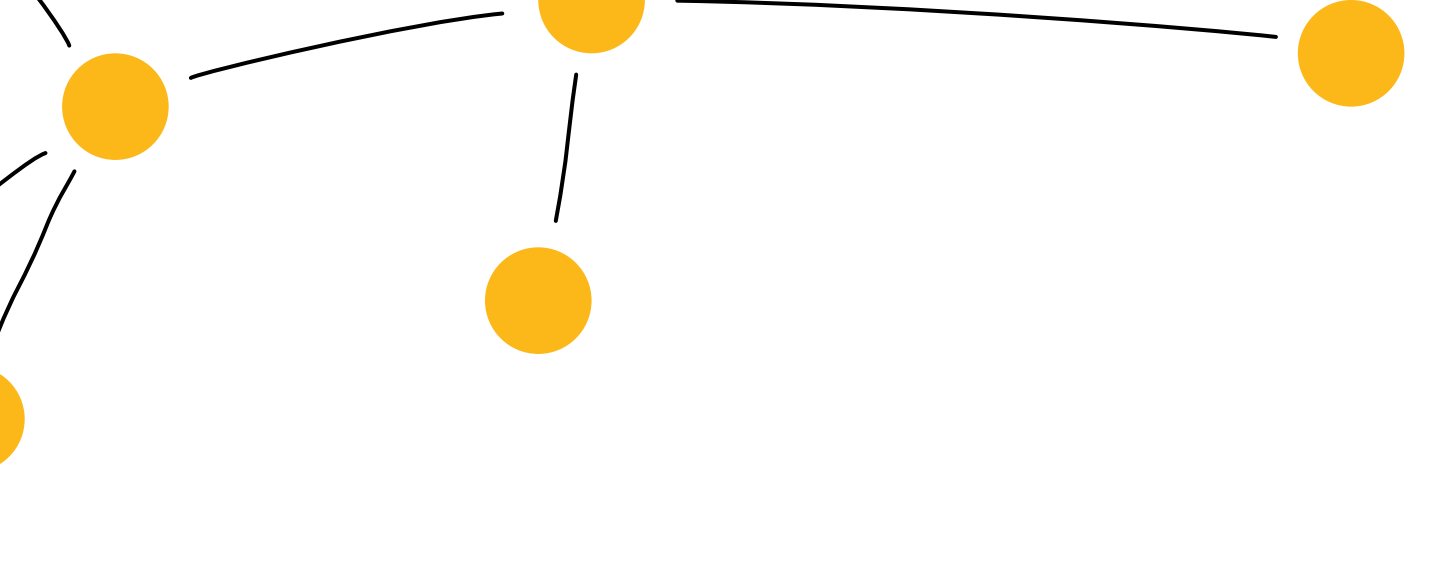
Indikatoren:

- Regionale Redundanzkonzepte für zentrale Komponenten liegen vor.
- Kritische Dienste können bei Anbieter- oder Standortausfall migriert werden.
- On-Premise-Betrieb ist für besonders sensible öffentliche oder gemeinwohlorientierte Anwendungen ohne funktionale Einschränkungen möglich.
- Regelmäßige Resilienztests prüfen Ausfall-, Migrations- und Wiederanlaufsznarien.

2.2.1 Ziel

Damit ein Mindestangebot an dezentraler Infrastruktur gemeinwohlorientiert, staatsfern und im öffentlichen Interesse langfristig zur Verfügung steht, muss eine klare Governance-Struktur etabliert werden. Die Governance-Struktur des Open Social Web dient dazu, die Stabilität, politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit sowie kontinuierliche Weiterentwicklung seiner Infrastruktur sicherzustellen. Sie führt die Fäden von

technischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Anforderungen an ein OSW zusammen und sorgt dafür, dass Gestaltungsspielräume erkannt und ausgeschöpft werden. Unter anderem schafft sie Anreize für eine vielfältige Medienlandschaft, die Infrastruktur zu nutzen und sie in ihre Veröffentlichungsprozesse einzubetten, um Diskurse im öffentlichen Interesse zu stärken.



2.2.2 Modellhafte Ausgestaltung

Um allen Anforderungen an die Governance-Struktur gerecht zu werden, muss ein Prozess und ein Forum identifiziert werden, in dem die Interessen aller Stakeholder zum Ausdruck gebracht und Entscheidungen im öffentlichen Interesse getroffen werden können.

Wir nennen diese Struktur die Open Social Web Alliance. Die Alliance hat die Aufgabe, die Stabilität und Lebendigkeit des Ökosystems regelmäßig zu evaluieren, Risiken zu erkennen, zu bewerten und auf Lösungen hinzuwirken.

- Eine Sekretariatsfunktion sowie die Einbindung relevanter Stakeholder wird mit öffentlichen Mitteln i. H. v. 1 Mio. Euro finanziert, deren Verwaltung und Dokumentation ihr unter Transparenzpflichten selbst obliegt.
- Die Alliance folgt dem Multistakeholder-Modell. In allen relevanten Stellen müssen Stakeholder aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Medien, Kultur, Politik ebenso vertreten sein wie Infrastrukturbetreibenden und Anwendungsentwickler*innen. Um eine staatliche oder wirtschaftliche Vereinnahmung der Alliance zu verhindern, darf kein Sektor mehr als 40% der repräsentativen Stimmanteile besitzen. Ziel sind gemeinschaftlich getragene Entscheidungen in Anlehnung an den rough consensus der Internet Engineering Taskforce (IETF).
- Das Sekretariat fungiert als Anlaufstelle für Instanzbetreibenden und Anwendungsentwickler*innen, um über Instanzen und Dienste hinweg über neue und kritische Fälle zu diskutieren und über Eingriffe auf Infrastruktur- oder Anwendungsebene zu entscheiden. Das Sekretariat der Alliance hat außerdem den Auftrag, regelmäßig Nutzende zu beteiligen, und greift die Ergebnisse z. B. aus Umfragen ebenso wie die Empfehlungen wissenschaftlicher Evaluationen in ihren Entscheidungen für die Weiterentwicklung auf. Bei der Evaluation geht es unter anderem um die Resilienz der Infrastruktur, die Identifizierung von Engpässen und Schwachstellen sowie rechtliche und wirtschaftliche Risiken.

- Die Open Social Web Alliance dupliziert keine bestehenden Strukturen der Internet- und Medien-Governance, sondern ist in ihnen präsent und schlägt wichtige Brücken zwischen Governance-Foren, wo diese bisher fehlen. Dafür etabliert sie Kommunikationskanäle mit relevanten Akteur*innen, wie z. B. W3C, IETF, Politik, Landesmedienanstalten, Rundfunkräte.
- Interessierte Menschen aller Sektoren können sich innerhalb der Alliance engagieren, solange sie sich einer gemeinsamen Charta verpflichten. Initial sind darin folgende Kriterien definiert:
 - **Gemeinwohlorientiert.**
Mitglieder müssen das Interesse der Allgemeinheit über partikular-, wirtschaftliche und politische Interessen stellen.
 - **Transparenz der Interessen.**
Mitglieder legen offen, welchen Organisationen und Sektoren sie angehören, und machen potenzielle Interessenkonflikte kenntlich.
 - **Bekenntnis zu offenen Standards.**
Mitglieder unterstützen offene, inter-operable Protokolle und lehnen Lock-in-Mechanismen ab.
 - **Diskriminierungsfreiheit.**
Mitglieder treten für gleichberechtigte digitale Teilhabe aller Nutzenden ein, unabhängig von Herkunft, Ressourcen oder technischem Hintergrund.
 - **Unterstützung unabhängiger Forschung.**
Mitglieder erkennen das Recht auf unabhängige Untersuchung von Plattformdynamiken und Sicherheitsrisiken an und wirken nicht gegen Datenzugänge für die Wissenschaft.
 - **Datenschutz und digitale Grundrechte.**
Mitglieder bekennen sich zum Schutz personenbezogener Daten und zur Wahrung digitaler Grundrechte.

2.2.3 Prüfsteine

Eine unabhängige, informierte und im Sinne des Gemeinwohls gestaltende Governance ist gewährleistet, wenn mindestens folgende Kriterien erfüllt werden:

1

Repräsentativität

Die Alliance ist aus allen Stakeholdergruppen besetzt. Auch Nutzende werden repräsentativ beteiligt. Dazu legt die Alliance mit Unterstützung der Sekretariatsfunktion Auflagen fest, nach denen Anwendungen und Dienste regelmäßig Nutzendenfeedback einholen und standardisiert zur Verfügung stellen müssen. Die standardisierten Ergebnisse fließen in einen übergreifenden jährlichen Social Web Health Report ein, der wissenschaftlich begleitet und kontinuierlich weiterentwickelt wird (z. B. durch A/B Tests für „Social Health“).

So stellt sie eine Weiterentwicklung im Sinne des Gemeinwohls und im Interesse der Nutzenden sicher und implementiert adaptives Design über den Stack von Infrastruktur bis hin zur Anwendungsebene.

Indikatoren:

- 80 Prozent der Anwendungen holen regelmäßig strukturiertes Feedback ein und geben es in standardisiertem Format an die Alliance weiter.
- 5 Stakeholdergruppen sind aktiv vertreten.
- Im Feedback sind Stimmen aus allen Nutzengruppen vertreten.
- 10 Prozent der Nutzenden geben regelmäßig Feedback.
- Jährlich werden mindestens 3 Verbesserungsvorschläge von Nutzenden getestet und evaluiert.
- Der Zufriedenheitsscore der Nutzenden über Dienste hinweg wird ermittelt und dokumentiert.
- Jährliche Veröffentlichung eines Social Web Health Report unter Hinzuziehung wissenschaftlicher Erkenntnisse und datengetriebener Analysen.

2

Risikomanagement

Die Alliance erkennt frühzeitig Risiken auf Infrastruktur- und Diensteebene, identifiziert Lücken im Regelwerk und unterstützt Server- und Anwendungsbetreibenden dabei, gesetzeskonform agieren zu können. Hierbei gilt, dass Server und Anwendungen im Rahmen des Strafrechts größtmögliche Gestaltungsfreiheit besitzen, eine bessere Medienaufsicht aber dafür sorgt, bei klaren Rechtsverstößen einzugreifen. Auf Inhaltsebene muss die Governance der Infrastruktur gewährleisten, dass bereits bekannte, strafrechtlich relevante Inhalte gefiltert werden können. Weitergehende Inhaltsfilter liegen im Ermessen von Serverbetreibende und Communitys.

Auf diese Weise sollen Schwachstellen erkannt und transparent mitigiert werden und der Schutz der Nutzenden, auch mit Blick auf ihre weitergehenden Rechte, sichergestellt werden.

Indikatoren:

- Wenn Filterlisten, egal auf welcher Infrastruktur- oder Anwendungsebene, zum Einsatz kommen, dann müssen diese Listen für Nutzende a) transparent und b) aus- und abwählbar sein.
- Ein Sandbox-Modell für kritische Entwicklungsphasen und Features ist vorhanden.
- Ein Helpdesk unterstützt Server- und Anwendungsbetreibende bei Fragen zu Recht und IT-Sicherheit.
- Eine Schlichtungsstelle dient Verbraucher*innen als Anlaufstelle in Sachen Transparenz, Rechtsverstöße durch Instanz- und Dienstebetreibende und Meldewegen.
- Meldesysteme sind vorhanden und werden kontinuierlich auf ihre Effektivität und Nutzbarkeit evaluiert.

2.3 Finanzierung

2.3.1 Ziel

Die offene Infrastruktur des Open Social Web ermöglicht eine Vielzahl von Anwendungen und Dienstleistungen, die dem öffentlichen Diskurs, der Information und Unterhaltung sowie der sozialen und politischen Teilhabe dienen. Dafür braucht es erstens eine langfristige gesicherte Grundfinanzierung der Infrastruktur aus öffentlichen Mitteln mit Optionen für privates Kapital; sowie zweitens die Möglichkeit für nachhaltige Geschäftsmodelle auf Anwendungs- und Dienste-Ebene, die auf der Infrastruktur aufsetzen.

Dafür müssen sowohl auf Infrastruktur- als auch auf Anwendungsebene passende finanzielle Rahmenbedingungen und Anreize gesetzt werden. Eine solche Stärkung des OSW ist gleichzeitig Wirtschaftsförderung

und Gesellschaftsförderung. Sie stärkt die Mechanismen des freien Marktes gegen bestehende monopolähnliche Zustände und Abhängigkeiten von den derzeit dominanten Big-Tech-Plattformen (z. B. durch das Werbemonopol, Lock-in-Effekte oder einseitige Algorithmen-/Marktgestaltung) und stellt sicher, dass Verbraucher*innen eine echte Wahl zwischen mehreren grundrechtswahrenden Diensten haben. Während die Basisinfrastruktur gemeinwohlorientiert ist und allen gleichermaßen zur Verfügung steht, können Anwendungen und Dienstleistungen darauf gewinnorientiert sein. Die Alliance kann unterschiedliche Rahmenbedingungen für kommerzielle und nicht-kommerzielle Angebote vorsehen, um beiden gerecht zu werden.

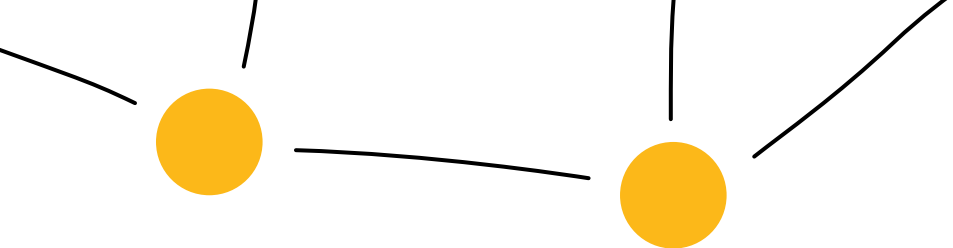
2.3.2 Finanzierung der Infrastruktur

Die langfristige Finanzierung der Infrastruktur speist sich aus mehreren Quellen:

- Eine staatliche **Anschubfinanzierung** von 10 Millionen Euro stellt die Entwicklung und Wartung wichtiger Infrastrukturbausteine sicher und ermöglicht, technische Lücken zu schließen und für die Attraktivität relevante Gestaltungselemente zu entwickeln, dies evaluiert und skaliert die Erfahrungen aus den Pilotfinanzierungen seitens Sovereign Tech Agency und Sprin-D.
- Die Öffentlich-Rechtlichen Medien – finanziert über den **Rundfunkbeitrag** – sollten dazu beitragen, die Attraktivität des OSW zu steigern.
- Ein **Transformationsfonds**, finanziert aus einer Digitalabgabe großer, nicht-gemeinnütziger Tech-Unternehmen.
- Niedrige **Nutzungsgebühren** für kommerzielle Anbieter, die Dienste auf der Infrastruktur des OSW betreiben, fließen direkt in die Wartung und den Betrieb von Servern und Software (abhängig vom Umsatz). Nicht-kommerzielle Anwendungen sind von den Gebühren befreit. Weiterentwicklungen werden unter Ägide der Alliance als Governance-Struktur den Wünschen der Nutzenden entsprechend ebenfalls finanziell unterstützt.
- Zur Finanzierung können **staatliche Abgaben** hinzugezogen werden, wie z. B. eine Endgeräteabgabe analog der Druckerabgabe oder eine Digitalabgabe auf Werbung bzw. Plattformgewinne.

Die Finanzierung wird eingesetzt, um die grundsätzliche Betriebsfähigkeit zu sichern und Resilienz zu stärken, beispielsweise durch ...

- ... Sicherung der Betriebsfähigkeit durch einen Grundstock an Server-Kapazitäten für digitale, öffentliche Kommunikation.
- ... Maintenance-Stipendien für die kontinuierliche Wartung des technischen Stacks.
- ... Ideenförderung für die Entwicklung und Tests neuer Features, die von Nutzenden stark nachgefragt werden.



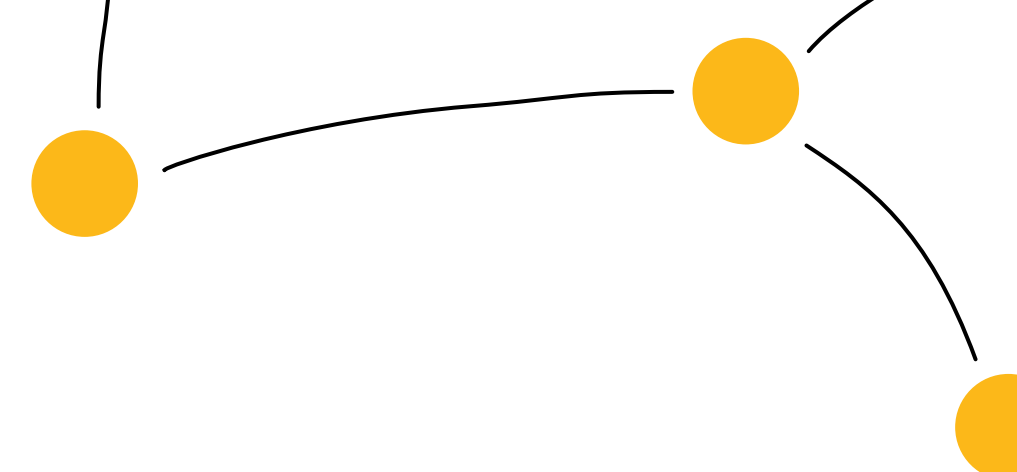
2.3.3 Finanzierungsoptionen der Anwendungsebene

Die Finanzierungsmodelle der Anwendungsebene sind vielfältig, denkbar ist beispielsweise Finanzierung durch ...

- ... Kontextbasierte Werbung (im Gegensatz zu profilbildungs-basierter Werbung).
- ... Förderung durch den Transformationsfonds.
- ... Eigenentwicklungen öffentlicher Stellen oder der öffentlich-rechtlichen Medien.
- ... Referrals und Abonnements.

Eine Unterstützung der Anwendungsebene beinhaltet etwa:

Modulare Designs und Features für einen leichten Start: Für die (öffentlichen) Geldgeber-Organisationen identifiziert die Alliance zu fördernde oder entwickelnde Module, die auf Anwendungsebene Finanzierung ermöglichen (z. B. Beahldienste, Abos, nicht-personalisierte / kontextbasierte Werbeeinblendungen, Einbettung von Crowdfunding oder Spendenplattformen, Bestell- oder Bezahl-Buttons). Diese dürfen das Nutzendenerlebnis nicht dominieren und müssen den Konzepten „Safety by Design“ und „Transparency by Design“ vollumfänglich entsprechen. Die OSW-Infrastruktur ermöglicht eine solche portable Bibliothek von Designs und Features, um Geschäftstreibenden einen leichten, rechtskonformen Einstieg zu ermöglichen, bei dem sie sich auf ihre Inhalte konzentrieren können.



Innovations- und Wirtschaftsförderung für skalierbare Alternativen: Der Staat muss korrigierend eingreifen, um Marktversagen gegenüber Plattformmonopolen ausgleichen und eine Gründungs- und Wachstumsdynamik im OSW anzustoßen, z. B. in Form eines Investitionsfonds in Höhe von 20 Mio. Euro aus privaten und öffentlichen Mitteln.

Stärkung von nicht-kommerziellen und kommerziellen Angeboten: Das OSW kann nur erfolgreich sein, wenn eine dauerhafte Balance zwischen nicht-kommerzieller Nutzung und kommerziellen (und damit finanziell beitragenden) Angeboten besteht. Eine Förderung von kommerziellen Angeboten darf nicht zu Lasten der nicht-kommerziellen Nutzung gehen. Das sicherzustellen, ist Aufgabe der Alliance.

Indikatoren:

- Ein Förderinstrument für OSW-Anwendungen existiert und ist mit eigenem Budget ausgestattet (Anschluss z. B. an Prototype Fund oder Sovereign Tech Agency); die Förderung deckt explizit Professionalisierung und Skalierung (Produktentwicklung, UX, Betrieb, Markteintritt).
- Geförderte Anwendungen weisen messbares Nutzenden- und/oder Umsatzwachstum nach Förderende auf.
- Die Förderung steht kommerziellen wie nicht-kommerziellen Angeboten offen, ohne kommerzielle zulasten gemeinnütziger zu bevorzugen.

2.4 Attraktivität

2.4.1 Ziel

Eine lebendige digitale Öffentlichkeit entsteht nur, wenn Menschen offene Netzwerke in großer Zahl und dauerhaft nutzen. Entscheidend ist die Attraktivität für zwei Gruppen: für Nutzende, die sich informieren, austauschen und unterhalten wollen, sowie für Creator*innen, Kultur, Medien und Diensteanbieter, die Reichweite, verlässliche Verbreitungswege und tragfähige Erlösmodelle suchen. Gemein-

wohlorientierung allein genügt dafür nicht – Anwendungen des OSW müssen einen im Alltag spürbaren Mehrwert bieten, intuitiv im Einstieg und angenehm in der Nutzung sein. Ziel ist, das Henne-Ei-Problem zu durchbrechen: Ohne attraktive Inhalte und prominente Creator*innen keine Nutzenden, ohne Nutzende keine Creator*innen.

2.4.2 Modellhafte Ausgestaltung

Neue Anwendungen mit Mehrwert: Wer als ersten Schritt ein zweites Facebook, TikTok oder X plant, wird sich verheben. Vielmehr bietet OSW-Infrastruktur die Grundlage für neue, offene Dienste mit eigenem Mehrwert, etwa ...

- ... einen nachhaltigen Verbreitungs-, Vergütungs- und Diskussionsraum für journalistische Inhalte.
- ... die Fortführung bestehender Offline-Communitys mit eigenen Anforderungen im Digitalen (Bibliotheken, Museen, Theater).
- ... die Verknüpfung offener Informationsangebote über Silos hinweg, etwa ÖPNV-Fahrpläne mit dem Spielplan des Theaters und der Kulturberichterstattung der Lokalpresse.
- ... Zudem braucht es einen leichten Einstieg und Wechsel, mehr Autonomie in der Gestaltung für Nutzende sowie Anreize für Creator*innen und Publisher.

2.4.3 Prüfsteine

1

Niedrigschwelliger Einstieg und reibungsloser Wechsel

Onboarding ohne technisches Vorwissen, Wechsel ohne Verlust von Followerschaft und Inhalten.

Indikatoren:

- Zeit vom ersten Start bis zur ersten Interaktion (erster gefolgter Account, erster Beitrag) liegt unter 5 Minuten.
- Kuratierte Empfehlungslisten und Starterpacks sind standardmäßig ins Onboarding integriert.
- Onboarding-Abbruchquote wird erhoben und sinkt kontinuierlich.
- Ein Kontowechsel inkl. Mitnahme von sozialem Graph und Inhalten ist in unter 5 Schritten möglich; Nutzerbefragungen zeigen ≥ 85 Prozent Zufriedenheit bei digitalen Umzügen.

Adaptives, inklusives und sicheres Design

Intuitive, sichere Gestaltung, die insbesondere marginalisierten Gruppen möglichst große Sicherheit und Handlungsspielräume gibt und modulare Inhalte erlaubt.

Indikatoren:

- UX/UI- und User-Research-Ressourcen sind bei OSW-Anwendungen mit mehr als 500.000 Nutzenden dauerhaft finanziert und erlauben kontinuierliche Evaluation.
- Design folgt wissenschaftlich validierten Methoden.
- Ideen und Anpassungen werden regelmäßig mit marginalisierten Gruppen getestet.

Nutzendenautonome, demokratiefreundliche Kuration

Statt auf Empörung und Verweildauer optimierter Feeds, stehen wähl- und abwählbare Empfehlungssysteme im Fokus, die auf demokratische Meinungsbildung ausgerichtet sind.

Indikatoren:

- Mehrere Feeds/Empfehlungsalgorithmen, auch von Dritten, sind bei OSW-Anwendungen frei wähl- und abwählbar; der Default-Feed ist auf Verständigung optimiert und seine Logik öffentlich dokumentiert.
- Wirkung der Kuration auf Diskursqualität und Polarisierung wird unabhängig untersucht und veröffentlicht.
- Mindestens 10 erprobte, „demokratiefreundliche“ Referenz-Algorithmen liegen unter offener Lizenz vor.

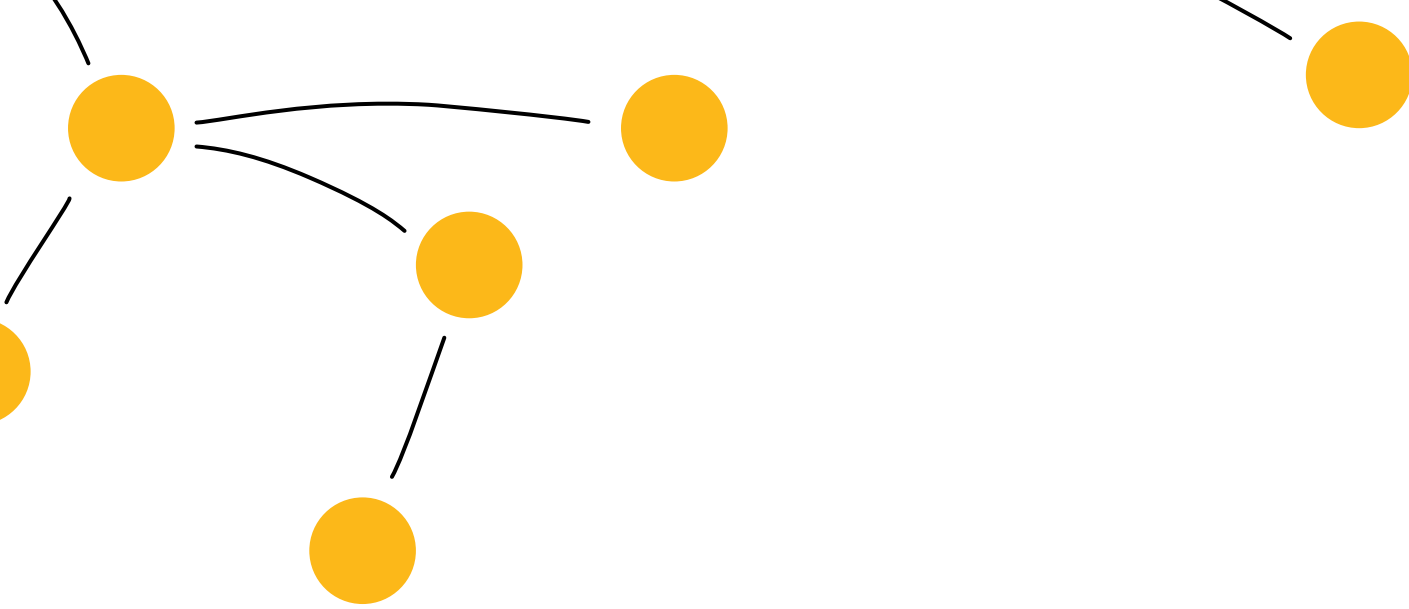
2.5 Öffentlicher Auftrag

2.5.1 Ziel

Das Open Social Web ist ein öffentlicher Auftrag: Der Staat und andere öffentliche Einrichtungen tragen die Verantwortung, digitale öffentliche Infrastruktur und Räume mitzugestalten und für sie die Voraussetzungen zu schaffen. Seit Gründung der Bundesrepublik haben das Rundfunkrecht und die öffentlich-rechtlichen Medien das Ziel, das damals neue, einflussreiche Medium Rundfunk in den Dienst der Demokratie – und nicht erneut der faschistischen Propaganda – zu stellen. Jetzt muss dieser Auftrag im digitalen Zeitalter ankommen. Die im Grundgesetz verankerte Medienfreiheit (Art. 5 GG) muss auch im digitalen Raum effektiver geschützt werden.

Die Verantwortung der öffentlichen Hand für ein Open Social Web besteht aus zwei Elementen:

- 1 Die Gewährleistung einer am gemeinwohlorientierten OSW-Basisinfrastruktur und nachfragegerechte Verbreitung öffentlich-rechtlicher Inhalte im digitalen Raum.
- 2 Ein zeitgemäßer Regulierungsrahmen.



2.5.2 Modellhafte Ausgestaltung

Regulierungsrahmen:

- Die EU-Kommission und die Bundesregierung sollten eine **Umsetzungsoffensive für die zielführenden Digitalgesetze** starten und Rechtslücken schließen. Zum Beispiel sollten die Silos der dominanten Big-Tech-Plattformen durch eine Umsetzung des Artikel 7 des DMA zur Interoperabilität aufgebrochen werden. Im Gemeinnützigkeitsrecht sollte Rechtssicherheit für dem Gemeinwohl verpflichtete Freie und Open-Source-Projekte und die mit ihrer Pflege betrauten Institutionen hergestellt werden.
- Das **Medienrecht** muss den Schritt ins Digitalzeitalter schaffen. Ansatzpunkt der Sicherung freier digitaler Meinungsbildung dürfen nicht mehr nur Inhalte oder Urheber*innen sein, sondern endlich auch das Design und die Optimierungsziele von Plattformen und offenen Netzwerken. Ergänzend zum Rahmen des Gesetzes über Digitale Dienste (Digital Services Act, DSA) müssen auch die Landesgesetzgeber*innen die systemische Ebene ihres Regulierungsauftrags erkennen: Bridging-Algorithmen, Eindämmen von manipulativem Design, Stärkung kontextbasierter Werbung.

Open-Social-Web-Basisinfrastruktur und nachfragegerechte Verbreitung öffentlich-rechtlicher Inhalte:

- Die Länder tragen Mitverantwortung. Im **Digitalen Medienstaatsvertrag (DMStV)** müssen der Ausbau und die Förderung des Open Social Web gesetzlich verankert werden. Es gilt, mit dem DMStV die Weichen für gleiche Wettbewerbsbedingungen zwischen traditionellen und digitalen Medien und Plattformen zu stellen. Zum Auftrag der Öffentlich-Rechtlichen, „als Medium und Faktor des Prozesses freier individueller und öffentlicher Meinungsbildung zu wirken“ (§ 26 Abs. 1 S. 1 MStV), gehört im Jahr 2026 auch die Bereitstellung einer OSW-Infrastruktur und -Anwendungen (wie die Mediathek). Der Auftrag muss auch die Verbreitung öffentlich-rechtlicher Inhalte über entsprechende offene Infrastrukturen beinhalten.
- **Digitales Community-Management**, also die Ermöglichung konstruktiver digitaler Diskurse zu öffentlich-rechtlichen Inhalten, gehört in digitalen Medien genauso zur journalistisch-redaktionellen Tätigkeit wie das Erstellen und Verbreiten der Inhalte selbst. Diese Verantwortung gilt es im Auftrag zu verankern. Hierin liegt eine der offensichtlichsten Unterschiede zu den dominanten Big-Tech-Plattformen, deren Geschäftsmodell auf Empörungsalgorithmen ausgerichtet ist.
- **Journalismusförderung** muss darauf abzielen, nachhaltige digitale Geschäftsmodelle und Medienunternehmen im OSW zu ermöglichen. So können etwa Anwendungen entstehen, die sowohl privatwirtschaftliche wie öffentlich-rechtliche journalistisch-redaktionelle Angebote vereinen – zugunsten aller Marktteilnehmer. Entsprechende Änderungen im Kartell-, Wettbewerbs- und Medienrecht sind überfällig.

2.5.3 Prüfsteine

Die Länder passen **bis 2027** den **Medienstaatsvertrag** an, um ...

- ... den öffentlich-rechtlichen Auftrag um den Betrieb von OSW-Infrastruktur, die entsprechende Verbreitung ihrer Inhalte und aktives Community-Management als Teil demokratischer Meinungsbildung im Digitalen zu ergänzen.
- ... die Mittelverwendung der Öffentlich-Rechtlichen an das Mediennutzungsverhalten ihrer Zielgruppe zu knüpfen (zunehmend digital, weniger linearer Rundfunk), um die digitale Transformation der Anstalten voranzutreiben.
- ... ihre Gesetzgebungskompetenz zur Sicherung der Meinungsvielfalt auch auf digitalen Plattformen zu nutzen, und vor allem indem sie die systemischen Gefahren für die Meinungsfreiheit (Bridging statt Empörungsverstärkung; Optimierung auf demokratische Meinungsbildung statt nur auf Verweildauer) adressieren.

Die **Öffentlich-Rechtlichen**:

- überführen ihr OSW-bezogenes Pilotprojekt „**Public Spaces Incubator**“ **bis Anfang 2027 in den Regelbetrieb** für die Mehrheit ihrer Online-Angebote.
- machen die **OSW-Infrastruktur zur Basis ihrer Online-Angebote**, sodass sich die Mediatheken von ARD und ZDF mit ihren mehreren **Millionen registrierten Nutzenden** zu einem zentralen Teil des OSW entwickeln können.
- verwenden **bis 2030 ein Fünftel ihres Budgets für rein digitale Angebote** (Inhalte, Services, Verbreitungstechnologien), dazu zählt nicht eine bloße Online-Zweitverwertung.

Die **Regierungskoalition**:

- setzt **bis 2027** das Vorhaben ihres Koalitionsvertrags um, das Wettbewerbsrecht (GWB) mit dem Medienkonzentrationsrecht der Länder zu verzahnen und eine **wettbewerbsrechtliche Bereichsausnahme für Kooperationen im Medienbereich** (Öffentlich-Rechtliche wie Private) zu schaffen.
- setzt **noch 2027** das Vorhaben ihres Koalitionsvertrags um, eine **Digitalabgabe** auf die Werbeumsätze der großen Digitalplattformen zu erheben und nutzt die Einnahmen unter anderem dafür, die OSW-Infrastruktur und innovative Angebote zu fördern. Dazu gehört ein Fonds für digitale Innovationen im Journalismus mit eingangs 100 Mio. Euro. Dieser soll anfänglich auch neue journalistische Angebote im OSW finanzieren.
- setzt sich auf europäischer Ebene regelmäßig für eine konsequente und zielführende Anwendung der EU-Digitalgesetze wie etwa dem DSA ein und forciert einen rechtlichen Rahmen, der stärker auf die Förderung dezentraler und gemeinwohlorientierter Alternativen ausgerichtet ist.

3. Der Anfang ist gemacht

Wem Vision und Fahrplan hin zu einem florierenden Open Social Web zu ambitioniert erscheinen, dem sei versichert: Der Weg ist gar nicht so weit. Wir kennen viele Lösungen schon. Statt immer wieder ähnliche Konzepte zu entwickeln, sollten wir konsequenter auf Erfolge und bestehende Bausteine aufbauen.

Wer Orientierung sucht oder sich im Open Social Web ein wenig ausprobieren möchte, der findet hier eine lose Sammlung an guten Beispielen und Unterstützungsangeboten.

- [ATmosphere Starterpacks](#), die es leichter machen, interessante Accounts zu finden und bspw. über thematische Listen gebündelt zum eigenen Feed hinzuzufügen
- [Bridgy Fed](#) erlaubt es Accounts und Inhalte zwischen Fediverse und Bluesky zu spiegeln. Mithilfe von gezielten Sprints und Hackathons kann die Funktionalität erhöht und verbessert werden
- [European Social Stack](#) ist eine gemeinsame Absichtserklärung zahlreicher, zentraler Akteur*innen des Open Social Web, in der sie sich einerseits auf gemeinsame Prinzipien verpflichten und andererseits Prioritäten für die Weiterentwicklung identifizieren
- [Eurosky](#) Account anlegen oder von Bluesky migrieren, um die eigenen Daten auf europäischen Servern zu hosten
- [Fediverse](#)- und [Mastodon](#)-**Starterpacks**, die den Einstieg in eine anfangs derzeit oft noch leere Timeline erleichtern
- [IFTAS](#) ist Anlaufstelle für Trainingsangebote und Rechts- bzw. Policyberatung für den Betrieb von Instanzen. Der Bericht über „Trust and Safety“ im Social Web kann als Ausgangspunkt für breiter angelegte Nutzendenbefragungen und tiefergehende Studien zu Vielfalt, Sichtbarkeit und Sicherheit dienen
- [Ghost](#), [Bonfire Mosaic](#) und [WhiteWind](#) als Publisher-Anwendungen auf Activity-Pub und AT Proto, die kontextbasierte Werbung einbinden und Inhalte auf diversen Anwendungen ausspielen können (auch als Alternative für z. B. Substack)
- Validierte Design-Interventionen, die Schutz und Teilhabe für Nutzende erhöhen, finden sich bei [Pro Social Design](#)
- Leitfaden der [Stiftung Datenschutz](#) zum sicheren Instanzbetrieb im Fediverse sollte als Grundlage für Mindeststandards im Betrieb genutzt und weiterentwickelt werden
- [Save Social](#) bringt mit stiftungen.social philanthropische Akteur*innen und Stiftungen ins Fediverse
- Die [Newsmast Foundation](#) unterstützt u. a. Medienunternehmen dabei, ihre Inhalte ins OSW zu bringen – und sowohl Monetarisierung als auch demokratischen Diskurs zu ermöglichen
- Mit dem [Public Spaces Incubator](#) ermöglichen internationale öffentlich-rechtliche Medien (darunter ARD und ZDF) konstruktiven und moderierten Austausch ihrer Nutzenden zu aktuellen politischen Themen, anknüpfend sowohl ans Fediverse als auch die ATmosphere

4. Zu dieser Initiative

Zwischen **Dezember 2025 und Juni 2026** haben wir uns einmal im Monat jeweils für einen halben Tag in den Räumlichkeiten der Heinrich-Böll-Stiftung getroffen. In jeder Sitzung haben wir uns mit einer zuvor definierten Herausforderung in der Skalierung gemeinwohlorientierter, sozialer Netzwerke auseinandergesetzt.

Um unsere Arbeit besser zu strukturieren, wurden vor jeder Sitzung Hintergrundinformationen zusammengetragen und erste Ideen für mögliche Prüfsteine und Indikatoren schriftlich festgehalten. Zu Beginn jeder Sitzung haben wir ein bis zwei weitere Expert*innen eingeladen, die uns konkrete Impulse zu der jeweilig diskutierten Herausforderung geliefert und unsere zahlreichen Fragen beantwortet haben. Danach haben wir die Prüfsteinentwürfe gemeinsam diskutiert, auseinandergenommen und auf Basis unserer Erkenntnisse Stresstests unterzogen. Unser Dank gilt hierfür auch unseren beiden Facilitator*innen Sanga Lenz und Quincey Stumptner, die uns hochprofessionell und kreativ durch unsere Sitzungen geleitet haben.

Die Initiator*innen und Autor*innen dieser Veröffentlichung sind:

Jan Philipp Albrecht,
Vorstand @ Heinrich-Böll-Stiftung

Cathleen Berger
wissenschaftliche Büroleitung
MdB Anna Lührmann

Alina Casanova
@ Wikimedia Deutschland

Torben Klaus,
Innovation Lead – Digitale Öffentlichkeit
@ Agora Digitale Transformation

Elisa Lindinger,
Co-Geschäftsführerin @ SUPERRR Lab

Philipp Lorenz-Spreen,
Gruppenleiter im Center Synergy of Systems
@ TU Dresden

Anna Lührmann, MdB

Ralf Stockmann, Leiter Verbund und digitale
Entwicklung (VDE) @ Zentral- und Landes-
bibliothek Berlin

Corinna Vetter @ Heinrich-Böll-Stiftung

Darüber hinaus danken wir den vielen Expert*innen, die sich unseren Fragen gestellt, unsere Ideen gefeedbackt und uns mit hilfreichen Hinweisen unterstützt haben:

Erik Bugge @ kobler

Felix Hlatky @ Mastodon

Jutta Horstmann @ Heinlein Group

Mallory Knodel @ Social Web Foundation

Björn Staschen @ Save Social

Catherine Tait @ New_ Public

Sebastian Vogelsang @ Eurosky

Mirko Vossen @ Staatskanzlei Rheinland-Pfalz

Eileen Wagner @ UX-Designerin

Weiterführende Literatur

Zum Open Social Web und seiner Gestaltung:

- Cathleen Berger und Co-Autor*innen analysieren den Mehrwert von Dezentralisierung für die Demokratie
Dezentralisierung als Demokratisierung: Mastodon statt Plattformmacht, DOI: 10.11586/2023075
<https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/PicturePark/2023-11/UpDem-HIIG-01-Dezentralisierung-als-Demokratisierung.pdf>
- Torben Klaus analysiert, wie das OSW zum Mainstream werden kann
https://agoradigital.de/wp-content/uploads/2025/11/ADT_Policy-Paper_Aus-der-Plattformische-in-den-Mainstream.pdf
- New_Publics definiert 14 Signale für gesunde digitale Diskurse
<https://newpublic.org/study/3378/civic-signals>
- Charlotte Freihse, Björn Staschen et.al. beschreiben zentrale Anforderungen an ein OSW
<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/digitalisierung-und-gemeinwohl/projektnachrichten/dezentrale-social-media-plattformen-als-chance-fuer-ein-resilientes-informationsoekosystem>

Zur Rolle von digitaler Souveränität:

- Ralf Stockmann/David Zellhöfer: Worthülse oder Handlungsansatz? Digitale Souveränität als Strategie, Risikobewertung, Recherche und Umsetzung, in: innovative Verwaltung 1-2/2026, S. 12-16.
<https://www.springerprofessional.de/worthuelse-oder-handlungsansatz/52027862>

Zur Polarisierung und der Rolle von Algorithmen:

- Tiziano Piccardi und Co-Autor*innen analysieren, wie Rankings von Inhalten die Polarisierung beeinflussen
<https://www.science.org/doi/epdf/10.1126/science.adu5584>
- Philipp Lorenz-Spreen ordnet Untersuchungsergebnisse am Beispiel von X ein
<https://www.sciencemediacenter.de/angebote/soziale-medien-x-posts-koennen-polarisierung-verstaerken-25221>
- Pilotstudie zur Funktionsweise von Bridging Algorithmen
<https://kgi.georgetown.edu/research-and-commentary/better-feeds/>

Zur Rolle von Online-Werbung:

- Bericht der grünen Fraktion im Europäischen Parlament zum Online-Werbemarkt:
<https://extranet.greens-efa.eu/public/media/file/1/7267>

Zur Arbeit und Förderung von Open-Source-Communities:

- Elisa Lindinger analysiert, mit welchen Fördermaßnahmen Open-Source-Communities, die an öffentlichen Infrastrukturen arbeiten, gestärkt werden können:
<https://recommendations.implicit-development.org/>
- Das Team des Prototype Funds stellt dar, wie die digitale Zivilgesellschaft Community-Technologien entwickelt:
https://www.prototypefund.de/uploads/Publikationen_und_Onepager/Die_digitale_Zivilgesellschaft_PTF-2.pdf

IMPRESSUM

Herausgeberin: Heinrich-Böll-Stiftung e.V.,
Schumannstraße 8, 10117 Berlin

Fachkontakt: Corinna Vetter,
Referat Digitale Ordnungspolitik

vetter@boell.de

Layout: Florian Thausing

Erscheinungsdatum: Juli 2026

Titelmotiv: Florian Thausing

Lizenz: Creative Commons (CC BY-NC-ND 4.0)
<https://creativecommons.org/licenses/by-ncnd/4.0/deed.de>

*Die vorliegende Publikation spiegelt nicht
notwendigerweise die Meinung der Heinrich-Böll-
Stiftung oder der konsultierten Expert:innen wider.*

*Die Publikationen der Heinrich-Böll-Stiftung dürfen
nicht zu Wahlkampfzwecken verwendet werden.*

